

BOGENBAUKURS BEI THOMAS JAKOB VON MIND FACTOR IN ABENSBERG 16.-17. JULI 2011

Von Zeit zu Zeit überkommt uns Bogenschützen doch der Wahn, die Ausrüstung zu optimieren.

Denn schließlich ist ja immer das falsche Material daran Schuld wenn der Pfeil nicht genau trifft. Es ist immer der Pfeil mit dem falschen Spine oder FOC, der verrutsche Nockpunkt, der Bogen, der einfach viel zu schwach ist, usw.

Um unser Material zu optimieren wollten wir uns neue Bögen zulegen. Aber in ein Geschäft gehen und einen kaufen, oder noch fauler einfach übers Internet bestellen ? Nee, dann wäre ja wieder der Händler Schuld an dem falschen Bogen oder man könnte wieder so herrlich über das Internet meckern, weil es nicht genügend Infos zu diesem speziellen Bogen bereitgestellt hat.

Also war unser Entschluss gefasst. Wir wollen unsere eigenen laminierten und glasbelegten Langbögen bauen.

Nach längerer Suche nach Kursen, bei denen aber hauptsächlich die Herstellung des „Langbogen aus einem Stück“ angeboten wurde kam ich letztendlich auf die Homepage von Thomas Jakob mit seiner Firma Mind Factor (www.mind-factor.de).

Der Produktkatalog sah schon sehr Klasse aus, aber ob wir das auch so hinbekommen ?

Nach einer Kontaktaufnahme mit Thomas waren wir erfreut zu hören, dass die Kurse sehr kurzfristig möglich sind und wir innerhalb von ein paar Wochen sogar einen Termin festmachen konnten.

Aber es blieb das Problem, dass wir noch nie Bögen gebaut haben, und auch noch nie diese Griffform getestet hatten. Aber auch dafür konnte eine Lösung gefunden werden.

Am 2.Juli war Thomas mit seinem Stand auf der Bogenmesse in Eisenbach. Und da wir da sowieso hin wollten, konnten wir zum ersten Mal ein paar Bögen von Mind Factor live begutachten und sogar probeschießen. Meine Frau, ebenso wie ich, war total begeistert von der Verarbeitung und dem Schussverhalten und wir sind es noch.

Da stand fest, solche Bögen wollen wir auch herstellen. Thomas konnte uns beruhigen, die Bögen können auch von jemand, der nicht so versiert im Umgang mit Maschinen ist, hergestellt werden.

Zum Vergleich hatte ich dann noch ein paar Bögen anderer Hersteller getestet, aber für mich war das kein Vergleich. Ich wurde in meiner Wahl nur weiter bestärkt.

Die nächsten 2 Wochen waren hart. Jeden Tag wartet man drauf, endlich los zu fahren um seinen neuen Bogen herzustellen. Aber letztendlich war der Tag da. Alles, was wir in unser Auto bekommen konnten, packten wir ein. Wir mussten auch unsere alten Bögen und Pfeile mitnehmen, da in dem Kurs noch ein Parcoursbesuch enthalten war.





Nervös und voller Vorfreude machten wir uns auf den Weg nach Abensberg in Bayern. Immerhin 475km und 4,5 Stunden Fahrzeit. Aber es sollte sich auf jeden Fall lohnen.

Wir waren gut gelaunt und voller Vorfreude. Also ist ja klar was passieren musste. STAU !

Und nicht nur einer. Für die 4,5 Stunden Fahrt brauchten wir dann mal 9 Stunden. Die Nerven lagen schon blank, wenn man wieder ein Baustellenschild und einen LKW-Kolonne sah.

Aber wir schafften es dann doch irgendwann und bauten auf den Zeltplatz Felbermühle in Bad Gögging unsere Schlafhöhle auf. Es war nicht mehr hell, es war kalt und wir hatten nichts zu Abend gegessen, aber wir waren froh, endlich da zu sein. Erschöpft fielen wir ins Zelt und froren uns die Nacht durch. Bei 4 Grad Zelten ist nicht meine liebste Freizeitbeschäftigung....

Aber wer rechnet im Juli mit solchen Temperaturen.

Aber am Morgen konnten wir entdecken, dass der Zeltplatz eine supertolle Lage hat und wirklich sehr schön ist. (<http://www.felbermuehle.de>)

Hier mal ein paar Impressionen:



Sogar ein Frühstückservice mit frischen Semmeln wurde angeboten:



So gestärkt konnte es dann losgehen. Um 9 Uhr war Kursbeginn bei Thomas zu Hause im Keller.

Aber zuerst wurden wir mit Kaffee und Kuchen begrüßt. Durch die freundliche und lockere Art von Thomas und seiner Frau Daniela haben wir uns direkt wohl gefühlt.

Aber wir waren ja nicht zum Kaffeetrinken hier, sondern zum Bogenbauen. Also ab in den Keller und überlegen, wie der Bogen aussehen soll.

Die Materialien für den Griff hat Thomas schon in Eisenbach nachgefragt, da er diese vorher schon grob zuschneiden und kleben musste. In 2 Tagen kann man eben nicht alles machen.

Aber wir waren zufrieden damit. Immerhin war das Geklebte nicht wirklich ein Bogengriff, sondern es sah eher wie ein Briefbeschwerer mit einer Welle drin aus.

Unsere Wunschbögen sollten folgende Werte haben:

Andreas Bogen: 70" 45-50# @ 28" und Christinas Bogen: 62" 35-40# @ 28"

Als Griffhölzer hatten wir uns Cocobolo mit Eiche bei mir und ebenfalls Cocobolo mit Ahorn bei Christina ausgesucht. Aber die große Frage war nun, welche Zierfurniere kommen drauf. Wenn man schon die Qual der Wahl hat....

Thomas hatte ein paar Furniere im Angebot und letztendlich entschied ich mich für ein Bubinga-Furnier das wirklich edel aussah. Christina wollte von Anfang an einen roten Bogen, also wurden ihre Wurfarme aus Kirschenvollholz hergestellt.



Aber was wir feststellen mussten, vor das Feilen und Lackieren hat der Bogenbauer das Kleben gesetzt.

Und das begann mit den Glaslaminaten. Die später sichtbare Seite wurde erst einmal Klebeband abgedeckt, damit darauf kein Kleber kommt. Danach Handschuhe an und erst mal alles Mögliche mit Epoxy einpinseln. Alle Wurfarme, Furniere, Glaslaminaten, Griffstücke und glücklicherweise nicht die Hose, Schuhe oder Shirts. Da der Kleber sehr flüssig war, konnte jedes Einzelteil relativ blasenfrei eingestrichen werden.

Thomas kontrollierte jeden Arbeitsschritt und gab hilfreiche Tipps und lustige Begebenheiten aus dem Bogenbauer-Alltag von sich.

Danach wurden die Einzelteile der beiden Bögen zusammengelegt und in der Form mit Druckluftschlauchen fixiert. Durch den Luftdruck wird der flüssige Kleber in alle Ecken gedrückt und sorgt für eine luftblasenfreie Verbindung.

Die Form wurde in den Ofen gestellt und wo der Kleber 3 Stunden aushärten konnte. Frei nach dem Motto, ich backe mir einen Bogen.



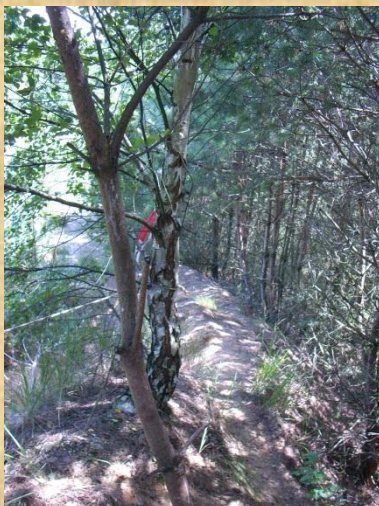
Und was macht der Bogenbauer, wenn er 3 Stunden Zeit hat ? Er geht natürlich auf den Parcours und trainiert.



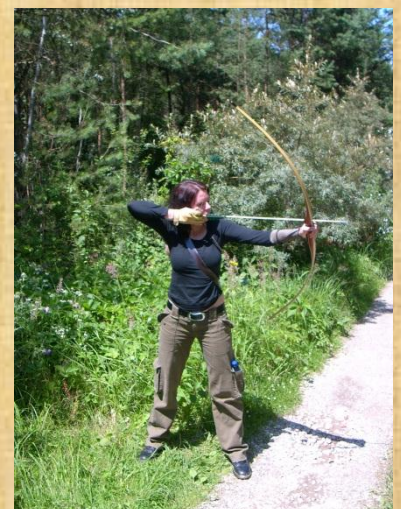
In unserem Fall auf den Parcours des Wuida Haufa Abensberg (www.wuida-haufa.de), zu dem auch Thomas Jakob gehört.

Dort konnten wir unter Führung von Thomas 2x15 Tiere beschießen.

Darunter fanden sich neben lustigen Eigenbauten auch Exoten wie Dinosaurier und ein Elch in Lebensgröße.



Auch der Schuss von einem Hochstand in einen bunten Tierhaufen, sowie einige andere anspruchsvolle Schüsse und der ständig auf- und abfallende Weg verlangten uns einiges ab. Aber beide Runden waren sehr sehenswert und unterhaltsam.



Schade fanden wir leider, dass der „rennende Dachs“, ein Eigenbau des Wuida Haufa, nicht funktionsfähig war.

Dennoch haben wir die Zeit auf dem Parcours sehr genossen.

Aber wenn's am Schönsten ist soll man aufhören und wieder zurück an die Arbeit gehen. Die Bögen waren in der Zwischenzeit durchgetrocknet, sodass wir weiter arbeiten konnten.



Man konnte auch schon, unter dem ganzen Kleber, die Form des Bogens erkennen. Ebenso kam die Maserung beim Bubinga-Furnier unglaublich schön raus. Aber fertig war er ja noch lange nicht.



Wir ritzen mit einer Nadel und einer von Thomas ausgesuchten Metallform die Grenzen der späteren Wurfarme, sowie der Pfeilauflage in die Glasoberfläche.

Diese Grenzen halfen uns im nächsten Arbeitsschritt mit dem Elektrohobel weder zu viel noch zu wenig Material von den Wurfarmen und dem Griff abzuhebeln.

Mehr und mehr, Millimeter für Millimeter wurde aus dem Rohling etwas, das einem Bogen immer ähnlicher wurde.

Der größte Schritt Richtung Bogen war wohl als Thomas, mit seiner jahrelangen Erfahrung, die grobe Form des Griffes frei Hand zeichnete und mit der Bandsäge aussägte. Zwar war der Griff noch sehr kantig und angreifen konnte man ihn kaum, aber es ließ sich schon erahnen, was daraus werden sollte.



Aber ein weiteres Markenzeichen von Thomas Bögen sind auch die verzierten Auflagen auf den Griffen.

Aus Holzresten suchten Christina und ich uns die passenden aus und wählten die Form, die uns am besten gefiel. Unter der Hilfe von Thomas wurden diese ausgeschnitten und am Bandschleifer in Form gebracht und ebenfalls mit Epoxy-Kleber aufgeklebt.



Was dem Bogen an Teilen noch fehlte waren die Tipps.

Christina hatte da einen speziellen Wunsch, den Thomas auch erfüllen konnte. Tipps aus Bergziegenhorn. Ich hab ich mir Tipps aus schwarzem Micarta ausgesucht, da diese am besten zum Furnier der Wurfarme passten. Da der Epoxy schon angerührt war, wurde diese gleich mit aufgeklebt und fixiert.

Und dann war auch Zeit für eine Pause und eine Zigarette.

Aber unser Tagwerk war damit noch nicht vollbracht.



Erst musste der Griff und die Tipps noch in Form gebracht werden. Und dies konnte nicht maschinell sondern nur von Hand geschehen. Also Raspel, Feile und Stemmeisen geschnappt und unter den strengen und genauen Augen von Thomas den Griff und die Tipps bearbeitet.



Bei Tipps und einigen Feinheiten am Griff musste Thomas dann aber doch eingreifen. Allerdings wurde das von uns nur begrüßt, da wir die feineren Detailarbeiten bei Weitem nicht so schön hinbekommen hätten.

So z.B. beim Einfeilen der Sehnenkerben in die Tipps. So wurden diese von Thomas grob vorgesägt und wir machten die Nachbearbeitung mit Feile und Schleifpapier.



Einige Zeit später, es war bereits halb acht, konnten wir begutachten, was wir an diesem ersten Tag bereits erreicht hatten.

Was man nicht an einem Tag alles hinbekommen kann. Morgens stand man noch vor Einzelteilen, Mittags hat man 2 Runden auf einem Parcours verbracht und Abends hat man schon im Groben seinen Bogen in der Hand.

Wir konnten sogar schon eine erste Sehne aufspannen und testen, wie genau wir an unser Wunschgewicht herangekommen sind.

Es war sogar ziemlich gut geworden. Christinas Bogen hatte an diesem Abend 37# @ 26" und meiner 53#@28".

Aber das würden wir am nächsten Tag durch das Tillern noch hinbekommen.



Glücklich und völlig k.o. genehmigten wir uns dann noch in der wunderschöne Altstadt von Abensberg das verdiente Feierabendbierchen.

Glücklicherweise war es in dieser Nacht deutlich wärmer, so dass wir ruhig durchschlafen konnten.

An nächsten Morgen wurden wir beim Frühstück von einer Ente überrascht, die uns zwar nicht die Butter vom Brot, aber die Semmel unter der Butter wegstibitzt hat.



Na ja, wir haben sie wohl eher damit gefüttert.

Unsere Bögen waren ja im Auto verstaut, so dass die Ente sicher war.

Da dies unser letzter Tag hier war, hieß es wieder Zelt abbauen, alles irgendwie im Auto verstauen und ab zu Thomas.

Punkt neun Uhr waren wir wieder da, um mit unseren Bögen weiter zu machen.



Der heutige Tag stand ganz im Zeichen von schleifen, schleifen, schleifen, testen, begutachten und nochmal schleifen.

Zuerst haben wir die Wurfarme wieder bearbeitet um ein entsprechendes Zuggewicht zu bekommen. Es hat zwar ein paar Anläufe benötigt, aber dann hatten wir die Bögen auf einem entsprechenden Gewicht.



Das prüfende Auge von Thomas wanderte auch immer wieder über den auf dem Tillerstab aufgespannten Bogen um letzte Ungleichheiten bei den Wurfarmen auszubessern.



Als er damit zufrieden war begannen wir damit, die Griffstücke mit dem Dreiecksschleifer zu bearbeiten. Erst grob, dann fein, dann feiner. Zwischendurch wurde immer wieder geprüft, ob unsere Hände genau in das Griffstück passen oder ob es noch Stellen gibt, die nachgebessert werden müssen. Wieder und wieder gingen wir über den Griff, die Wurfarme und Tipps, bis zuerst wir und dann nach einem weiteren Schleifgang auch Thomas zufrieden war.

Dann ging es in den Garten und die Bögen bekamen ihre erste Schicht Klarlack. Da wir schönes Wetter hatten trockneten die Bögen auch recht schnell. Es war wirklich Klasse mit anzusehen, wie Griff und Furnier beim aufsprühen des Lackes ihre Farbe änderten und noch schöner wurden.



In der Wartezeit konnten wir unter Thomas Anleitung auch unsere eigenen flämisch-gespleisten Sehnen anfertigen.



Dann war es soweit. Der erste Schuss mit dem neuen Bogen !!!! Was für ein tolles Gefühl.



Aber wir waren ja immer noch nicht fertig. Die Bögen brauchten noch zwei weitere Schichten Klarlack. Also wieder abspannen und zurück in die Werkstatt.

Es wurde wieder die erste Lackoberfläche aufgeraut und ebenso das Firmenemblem von Mind Factor eingeklebt.

Da dies unsere Bögen werden sollten, hatten wir Thomas gebeten, unser Familienwappen ebenfalls einzuarbeiten, was er gerne tat.



Dann wurden die Bögen ein letztes Mal genau vermessen und beschriftet. Unsere Unterschriften durften da auch nicht fehlen.

Mit den Werten sind wir sehr nahe an unsere Wunschwerte herangekommen.

Andreas Bogen: 70" , 47# @28"

Christinas Bogen: 60" , 32#@26"



Zurück im Garten wurden die letzten beiden Lackschichten aufgetragen und Christina baute ihre Sehne. Der Kommentar von Thomas, dass ich mir die Sehnen lieber von meiner Frau bauen lassen sollte, kann ich leider nur bestätigen. Ihre sieht wirklich viel besser aus.

Bereits um 14 Uhr waren wir die stolzen Besitzer zweier unglaublich toller Bögen, die wir aus eigener Hand und mit tatkräftiger Unterstützung von Thomas hergestellt haben.

Abschließend können wir nur sagen, dass man in dem Kurs zwar nicht lernt, ab sofort seine eigenen Bögen zu Hause zu bauen, aber man bekommt von einem erfahrenen Bogenbauer gezeigt, wie ein Bogen hergestellt wird und man kann sehr viel daran selbst machen. Wenn man bei der Herstellung dabei ist und jeden einzelnen Schritt mitverfolgen kann, hat man eine viel intensivere Bindung zu dem Holz, welches man so oft in der Hand hat.

Für uns war es die ideale Weise, einen neuen Bogen zu bekommen und wir würden es jederzeit wiederholen.



Danke nochmals an Thomas und Daniela für das tolle und lustige Wochenende, die leckere Verpflegung und die vielen Dinge, die wir gelernt haben.

Andreas & Christina Altpeter